

»Politik der Stärke« gelang es der UdSSR, das Atomwaffenmonopol der USA zu brechen, dem vom Imperialismus aufgezwungenen Rüstungswettlauf standzuhalten und ein annäherndes militärisches Gleichgewicht auf dem Gebiet der nuklearstrategischen Waffensysteme herbeizuführen. Nicht zuletzt diese Veränderungen im militärischen Kräfteverhältnis brachten die aggressive imperialistische Nachkriegsstrategie zum Scheitern. Dem Imperialismus wird es immer schwerer möglich, mit Waffengewalt gegen den Sozialismus vorzugehen. Er muß bei seinen Aggressionsplänen heute stets das tödliche Risiko des eigenen Untergangs einkalkulieren. Die drei revolutionären Hauptkräfte der Gegenwart — das sozialistische Weltsystem, die internationale Arbeiterbewegung und die nationale Befreiungsbewegung — und ihr Zusammenwirken im antiimperialistischen Kampf führen zur Veränderung des i. K. zugunsten der Kräfte des Friedens, des Fortschritts und des Sozialismus. Die wachsende ökonomische, politische und soziale Labilität des —* *Imperialismus* bewirkt gleichfalls Veränderungen des i. K. zugunsten des Sozialismus. Die —* *allgemeine Krise des Kapitalismus* vertieft sich weiter und hat alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfaßt. Die Wirtschaftsentwicklung der kapitalistischen Länder schwächt sich ab, wobei die inflationistischen Tendenzen anhalten. Das imperialistische Währungssystem und der kapitalistische Welthandel stecken ebenfalls in einer tiefen Krise. Wachsende Arbeitslosigkeit, steigende Lebenshaltungskosten, die zu permanenten Erschütterungen der kapitalistischen Gesellschaft werden, der Abbau der bürgerlichen Demokratie, verbunden mit der Verstärkung autoritärer und faschistischer Tendenzen, sind Auswirkungen der krisenhaften Entwicklung des Kapitalismus. Die Klassenaus-

einandersetzungen zwischen den kapitalistischen Monopolen einerseits und den breiten Volksmassen andererseits, vor allem zwischen Arbeiterklasse und Monopolbourgeoisie, verschärfen sich. Ausdruck dafür sind die Stärke und Intensität der Streikämpfe in den kapitalistischen Ländern. Die Vertiefung der Widersprüche des imperialistischen Systems, der Aufschwung des Klassenkampfes, die wachsende Rolle der Volksmassen in den imperialistischen Ländern haben in vielen imperialistischen Staaten zu labilen politischen Situationen geführt. Die Krise der inneren gesellschaftlichen Entwicklung im Imperialismus ist eng mit der Krise seiner Außenpolitik verbunden. Die imperialistischen Versuche, den Sozialismus »einzudämmen«, »zurückzurollen« oder »aufzuweichen«, sind gescheitert. Die Möglichkeiten des Imperialismus, die Folgen seiner allgemeinen Krise auf andere Völker abzuwälzen, verringern sich durch die Existenz und die Politik des Sozialismus. Hinzu kommt die wachsende Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung der imperialistischen Staaten, die zu einem wesentlich veränderten Kräfteverhältnis im imperialistischen Lager selbst und zur Herausbildung von drei Haupttrivalitätszentren (USA, Westeuropa und Japan) geführt hat. Der Imperialismus ist zugleich bestrebt, seine Kräfte gegen den Sozialismus, die nationale Befreiungsbewegung und die internationale Arbeiterbewegung zusammenzuschließen. Verschärft haben sich auch die Widersprüche zwischen dem Imperialismus und den national befreiten Staaten, die im antiimperialistischen Bündnis mit den sozialistischen Staaten ihre Rolle und ihr Gewicht im i. K. im Kampf um politische und ökonomische Unabhängigkeit bedeutend erhöhen konnten. All das hat die Positionen des Imperialismus im i. K. wesentlich